

Verbleibstudie der Absolventinnen und Absolventen des Direktstudiums am Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Jahre 2011-2016

Kurzbericht

Silke Backhaus und Tanya Lackner

Betreuung:

Prof. Vivien Petras, PhD
Kirsten Schlebbe, M.A.

Januar 2019

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	2
Tabellenverzeichnis.....	3
Abkürzungsverzeichnis	3
1 Einleitung	4
2 Methode	4
3 Ergebnisse	5
3.1 Informationen zum Studienabschluss am IBI.....	5
3.2 Vorkenntnisse und anschließende Weiterbildung	6
3.3 Berufliche Situation nach dem Abschluss am IBI	7
3.4 Beurteilung der Studiengänge allgemein	15
3.5 Beurteilung der Studiengänge in Bezug auf die Berufspraxis.....	16
3.6 Lob und Anregungen in den Freitextfeldkommentaren.....	22
4 Fazit	23
Quellenverzeichnis.....	25

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Verteilung Abschlüsse Befragte.	5
Abb. 2: Studiendauer.	6
Abb. 3: Ausbildung vor dem Studium am IBI.	7
Abb. 4: Weiteres Studium nach dem Abschluss am IBI.	7
Abb. 5: Berufsstatus nach Abschluss.	8
Abb. 6: Berufsstatus B.A.-AbsolventInnen nach Abschluss.	8
Abb. 7: Berufsstatus M.A.-AbsolventInnen nach Abschluss.	9
Abb. 8: Berufsstatus Magister-AbsolventInnen nach Abschluss.	9
Abb. 9: Vertragsart bei Erstanstellung.	9
Abb. 10: Verteilung Vollzeit-/ Teilzeitstellen (nach Abschluss).	10
Abb. 11: Bewerbungszeit (nach Abschluss).	10
Abb. 12: Anzahl Bewerbungen (nach Abschluss).	11
Abb. 13: Arbeitsbereiche der ersten Arbeitsstelle.	11
Abb. 14: Arbeitsbereiche der ersten Arbeitsstelle (nach Abschluss).	12
Abb. 15: Monatliches Bruttogehalt Vollzeitstellen (nach Abschluss).	13
Abb. 16: Zufriedenheit an der ersten Arbeitsstelle.	13
Abb. 17: Gehalt nach Arbeitsstellenwechsel (nach Abschluss).	14
Abb. 18: Bewertungsskala Studiengang.	15
Abb. 19: Allgemeine Beurteilung der Studiengänge.	15
Abb. 20: Vergleich Bewertung Bachelormodule (nach Abschluss).	18
Abb. 21: Wichtige Kompetenzen für den Beruf.	21
Abb. 22: Qualifizierung für die erste Arbeitsstelle.	22
Abb. 23: Würden Sie sich rückblickend noch einmal für diesen Studiengang am IBI entscheiden?	22
Abb. 24: Wordle zu angegebenen Berufsbezeichnungen.	24

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Arbeitsbereich nach Arbeitsstellenwechsel (n = 34).....	14
Tab. 2: Bewertung der Bachelormodule (n = 32).....	16
Tab. 3: Bewertung der Mastermodule (n = 54).....	17
Tab. 4: Vergleich Bewertung der Bachelor- und Mastermodule.	17
Tab. 5: Bewertung der Module Magister Grundstudium (n = 18).	19
Tab. 6: Vergleich Bewertung der Module der Magisterschwerpunkte.....	19

Abkürzungsverzeichnis

B.A.	Bachelor of Arts
BI	Bibliotheks- und Informationswissenschaft
FaMI	Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste
HU/HUB	Humboldt-Universität zu Berlin
IBI	Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der HU
IT-	Informations- und Telekommunikations-
M.A.	Master of Arts
ÖB	Öffentliche Bibliothek
WB	Wissenschaftliche Bibliothek

1 Einleitung

Das Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin hat im Jahr 2011 die erste Verbleibstudie des Direktstudiengangs gleichen Namens durchgeführt und seine AbsolventInnen der Jahrgänge 1999 bis 2010 zu ihren Erfahrungen mit dem Studiengang und dem Eintritt in die Berufswelt befragt (IBI, 2011). Die vorliegende Verbleibstudie schließt direkt an die genannte Untersuchung an und befragt, wie die Vorgängerstudie, AbsolventInnen der Abschlussarten B.A., M.A. und Magister. Die Befragung wurde im Rahmen einer Bachelorarbeit von zwei Studentinnen des Instituts durchgeführt.

Die Forschungsfragen, welche die Studie beantworten soll, lauten: Wie gut sind die AbsolventInnen des IBI durch das Studium auf die Aufnahme einer beruflichen Tätigkeit im Bereich der Bibliotheks- und Informationswissenschaft vorbereitet? Gelingt es den Lehrkräften, dem Großteil der Studierenden trotz der individuell vorhandenen Neigungen und Talente eine ausreichende Kompetenz für die Ausübung einer Tätigkeit im weitgefächerten Bereich Informationswissenschaft zu vermitteln, sodass eine Mehrheit der Befragten sich beim Start in das Berufsleben gut vorbereitet fühlt?

Nach einer kurzen Vorstellung der Befragungsmethode und der Fragebogeninhalte werden die Ergebnisse der Umfrage dargestellt. Von den AbsolventInnen wurde der Studiengang beurteilt und von den bereits ins Arbeitsleben gestarteten Befragten wurden zudem Einsatzbereiche, die Gehaltssituation und die Zufriedenheit mit der beruflichen Situation erfragt. Zusätzlich zu einer allgemeinen Studiengangbeurteilung hatten die UmfrageteilnehmerInnen die Möglichkeit, die Studieninhalte bezogen auf ihre konkrete berufliche Praxis zu bewerten, um dem Institut auf diese Weise eine Rückmeldung zu Lehrinhalten und aktuell gestellte Anforderungen an *Information Professionals* zu geben.

2 Methode

Im Untersuchungszeitraum 2011 bis 2016 haben 280 Personen ein Studium am IBI abgeschlossen. Aufgrund der hohen Gesamtzahl der AbsolventInnen wurde eine Vollbefragung per Online-Fragebogen angestrebt. Für die Entwicklung des Fragebogens wurde von den Autorinnen der Studie das Umfrage-Werkzeug *LimeSurvey* benutzt, welches über die Humboldt-Universität zu Berlin für Studierende zur Nutzung angeboten wird.

Folgende Fragenkomplexe wurden entworfen:

- Informationen zum Studienabschluss
- Vorkenntnisse und Weiterbildung
- Studiengangbeurteilung
- Berufliche Praxis
- Einfluss des Studiums auf die berufliche Praxis
- Abschließende Fragen

Der Fragebogen wurde im Vorfeld in zwei Stufen an freiwilligen TeilnehmerInnen getestet und im Anschluss modifiziert.

Zur Ermittlung der Grundgesamtheit wurde von den Autorinnen eine Liste aller AbsolventInnen des Instituts zwischen 2011 und 2016 erstellt. Hierfür wurden die öffentlich einsehbaren Angaben auf der Webseite des Instituts genutzt. Zur anschließenden Ermittlung der Kontaktadressen wurden hauptsächlich das Alumni-Portal der HU, die Berufsnetzwerke *XING* und *LinkedIn*, das soziale Netzwerk *Facebook* sowie Webseiten von ArbeitgeberInnen (über diverse Suchmaschinen recherchiert) genutzt. Für die noch fehlenden Adressen wurden Dozentinnen und ehemalige KommilitonInnen um Mithilfe bei der Weiterleitung der Anfrage gebeten. Insgesamt konnten 240 E-Mail-Adressen ermittelt werden.

Die Autorinnen führten eine Verlosung von Büchergutscheinen unter allen TeilnehmerInnen der Umfrage durch, um die Angeschriebenen verstärkt zu motivieren, die Befragung abzuschließen. Insgesamt betrug der Umfragezeitraum vier Wochen, von Ende November bis Ende Dezember 2017. Den TeilnehmerInnen wurden E-Mails mit einem nicht personalisiertem Umfragelink zugesandt. Insgesamt wurden während des Umfragezeitraumes zwei Erinnerungsschreiben (*Reminder*) verschickt.

3 Ergebnisse

3.1 Informationen zum Studienabschluss am IBI

Die AbsolventInnengruppe besteht aus 280 Personen, die im Zeitraum von 2011 bis 2016 einen oder auch mehrere Abschlüsse am Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft erworben haben. Es wurden 121 Bachelor-, 109 Master-, und 50 Magisterabschlüsse erreicht.

Die Umfrage wurde 137 Mal aufgerufen. 116 UmfrageteilnehmerInnen, also 48,3 % der angeschriebenen 240 Personen, haben die Umfrage vollständig abgeschlossen. Die Verteilung auf die einzelnen Abschlussarten (gefragt wurde hier nach dem höchsten am IBI erworbenen Abschluss) zeigt die folgende Abbildung 1.

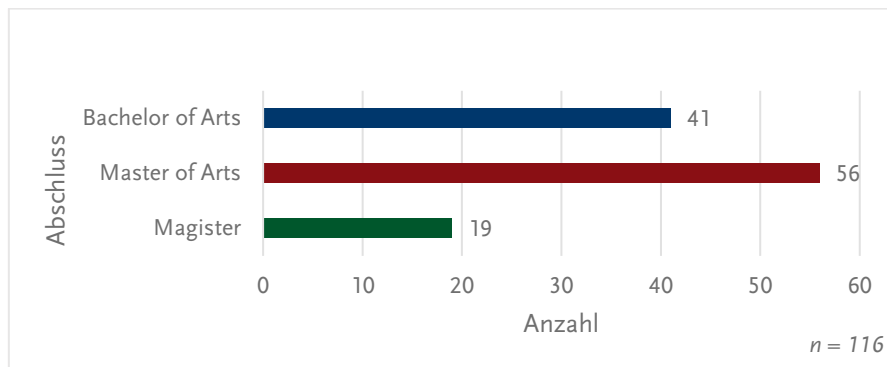


Abb. 1: Verteilung Abschlüsse Befragte.

Zweit- oder Nebenfächer

Der Studiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft mit dem Abschluss Bachelor of Arts wird als Kombinationsstudiengang angeboten. Als Zweitfächer haben die Bachelor-AbsolventInnen zum überwiegenden Teil (23 Nennungen) Kultur-, Sozial- oder Bildungswissenschaften studiert. Stark vertreten sind hier die Fächer Erziehungswissenschaft, Geschichte sowie Archäologie und Kulturgeschichte. Die zweitgrößte Gruppe ist die Sprach- und Literaturwissenschaft mit 16 Nennungen. Die Naturwissenschaften sind dreimal vertreten, eine Person studierte im Zweitfach Wirtschaftswissenschaft. In dieser Auswertung sind zwei nicht vollständige Antwortsätze enthalten, es wurden also 43 vorliegende Antworten von BachelorabsolventInnen ausgewertet.

Von den 19 Magister-AbsolventInnen haben 11 ein zweites Hauptfach und 8 zwei Nebenfächer angegeben. Auch die Magister haben zum überwiegenden Teil als Nebenfächer oder zweites Hauptfach ein Fach aus den Kultur-, Sozial- oder Bildungswissenschaften abgeschlossen (18 Nennungen). Auch hier sind Sprachen die zweitgrößte Gruppe mit 7 Nennungen. Die Naturwissenschaften sind auch hier vergleichsweise gering vertreten (2 Nennungen).

Studiendauer

Die Regelstudienzeit wird in den Prüfungsordnungen des Instituts für Bibliotheks- und Informationswissenschaft folgendermaßen angegeben:

- 6 Semester für den Abschluss Bachelor of Arts,
- 4 Semester für den Abschluss Master of Arts,
- 9 Semester für den Abschluss Magister.

Die drei Regelstudienzeitwerte sind in der folgenden Abbildung 2 durch eine gestrichelte Außenlinie gekennzeichnet.

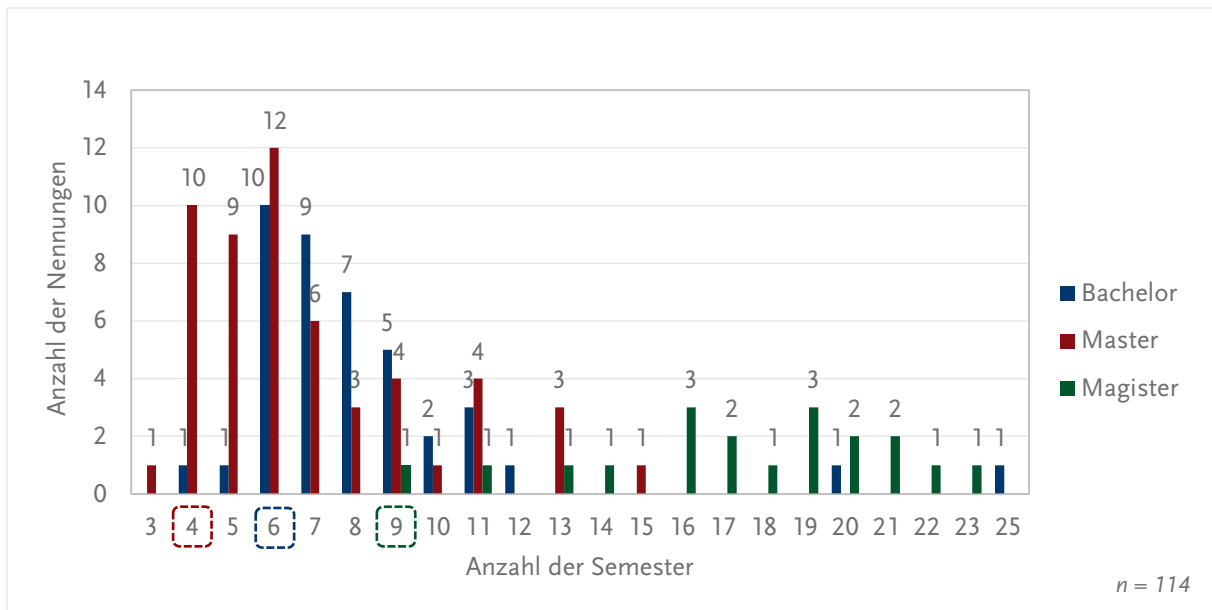


Abb. 2: Studiendauer.

Für die Frage nach der Studiendauer konnten 114 Antworten ausgewertet werden. Die befragten BachelorabsolventInnen haben zwischen 4 und 25 Semester für ihren Abschluss gebraucht. Von den 41 Befragten haben 24,4 % (10 Personen) ihren Abschluss innerhalb der Regelstudienzeit erreicht. 4,9 % haben ihren Abschluss vor der Regelstudienzeit abgeschlossen. 70,7 % brauchten für den Studienabschluss länger als sechs Semester. Die Durchschnittszeit, die zum Erreichen des B.A. gebraucht wurde, beträgt ohne die im Diagramm sichtbaren Extremwerte (20 bzw. 25 Semester) im Untersuchungszeitraum 7,6 Semester.

Den Master of Arts erreichten 18,5 % der StudentInnen in Regelstudienzeit. Eine Person absolvierte ihren Abschluss bereits ein Semester vor Erreichen der Regelstudienzeit. 79,6 % brauchten mindestens fünf Semester, um den Master abzuschließen. Der Durchschnitt zum Erreichen des M.A. lag unter den Befragten bei 7,1 Semestern.

Die MagisterstudentInnen weisen von allen Gruppen die größte Abweichung von der Regelstudienzeit auf. Zu beachten ist hierbei allerdings, dass insgesamt nur 19 Antworten von MagisterstudentInnen vorhanden sind. Zudem kann der Studiengang bereits seit geraumer Zeit nicht mehr belegt werden, daher können die 19 Personen, die an der Umfrage teilgenommen haben, als eine gesondert zu betrachtende Gruppe eingestuft werden: Eine Person erreichte den Abschluss innerhalb von neun Semestern. 94,7 % brauchten länger als die Regelstudienzeit. Die längste Studiendauer beträgt 23 Semester. Dem Diagramm ist zu entnehmen, dass diese Zahl kein Extremwert ist. Der Durchschnitt liegt hier bei 17,4 Semester.

Im Vergleich zur Vorgängerstudie haben sich die Studienzeiten bei allen drei Abschlüssen erhöht. Innerhalb der Studie wurde keine Untersuchung der Abbrecherquote vorgenommen, da nur erfolgreiche AbsolventInnen befragt wurden.

3.2 Vorkenntnisse und anschließende Weiterbildung

Berufsausbildung vor dem Studium am IBI

Die Frage „Haben Sie vor dem Studium am IBI eine Berufsausbildung abgeschlossen?“ wurde von 119 Befragten beantwortet. Abbildung 3 stellt die Ergebnisse dar. 34,5 % der Befragten haben vor ihrem Studium am IBI eine Ausbildung absolviert (51,2 % der Bachelor- und 25,0 % der Master-AbsolventInnen).

Die Befragten wurden um Angabe ihrer Ausbildungsberufsbezeichnung gebeten. Die meisten Nennungen kommen aus dem Bereich *Bibliothek und Buch* (20 von 41 Personen). Innerhalb dieser Gruppe war die Ausbildung zur/m Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste (FaMI) am häufigsten vertreten. Sie absolvierten 16 Personen und damit 39,0 % aller Befragten mit einer bereits abgeschlossenen Ausbildung. Weitere Berufe in dieser Gruppe sind BibliotheksassistentInnen und BuchhändlerInnen. Bankkauffrau, Bürokauffrau, Handelskauffrau und auch die Verlagskauffrau waren Angaben, die unter *Kauffrau* als zweitgrößte Gruppe zusammengefasst wurden.

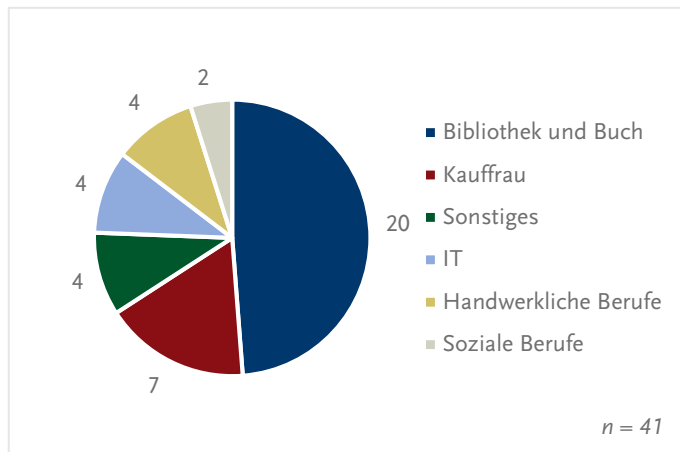


Abb. 3: Ausbildung vor dem Studium am IBI.

Weiterbildung nach dem Abschluss am IBI

23 Personen gaben an, nach dem Abschluss am IBI entweder ein weiteres Studium begonnen oder bereits beendet zu haben. Insgesamt antworteten 119 Personen auf diese Frage.

Abbildung 4 stellt die Ergebnisse im Detail dar. 17 von den 41 befragten Bachelor-AbsolventInnen (also 41,5 %) studieren weiter, 13 Personen geben hierbei verwandte Studiengänge an, eine Person studiert Medieninformatik, drei Personen studieren andere Fachrichtungen (Moderne Süd- und Südostasienstudien, Bildungswissenschaft, English Literature).

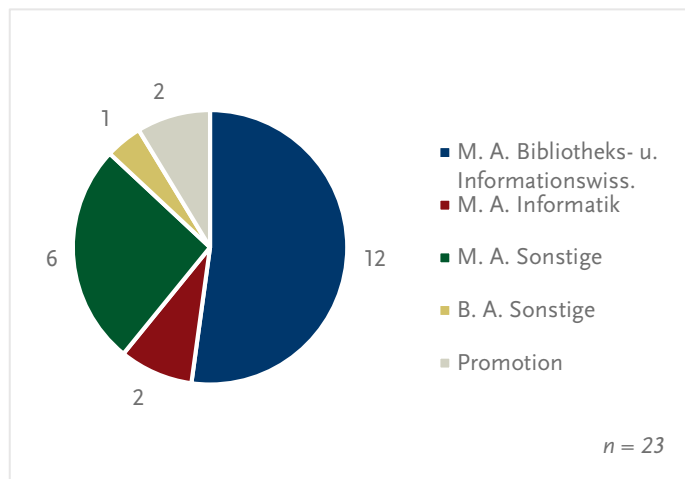


Abb. 4: Weiteres Studium nach dem Abschluss am IBI.

Von den Master-AbsolventInnen geben vier Befragte ein weiteres Studium an, das entspricht 6,6 %. Eine Person promoviert im Bereich Bibliotheks- und Informationswissenschaft, eine im Bereich Wissenschafts- und Technikforschung und zwei Personen wenden sich anderen Fachbereichen zu (Kunstgeschichte bzw. Landschaftsnutzung und Naturschutz).

Zwei Personen unter den Magister-AbsolventInnen absolvieren nach ihrem IBI-Abschluss ein weiteres Studium. Eine Person macht ihren Master-Abschluss in Bibliotheksinformatik, eine Person strebt einen Master of Education (Fachrichtung Deutsch und Geschichte) an.

Zusammengefasst bilden sich etwa zwei Drittel im bibliothekarischen und informationswissenschaftlichen Bereich weiter und etwa ein Drittel führt die akademische Ausbildung in anderen Bereichen fort. Es wurden keine auf das Studium folgenden Ausbildungsberufe genannt.

3.3 Berufliche Situation nach dem Abschluss am IBI

Die UmfrageteilnehmerInnen wurden gefragt: „Waren Sie nach Abschluss des Studiums bereits berufstätig? [...] Es folgen nun Fragen zu Ihrer ersten Arbeitsstelle: [...]“.

Wie Abbildung 5 zeigt, waren von den 116 AbsolventInnen, die den Fragebogen vollständig ausgefüllt haben, 100 Personen in der Zeit nach Erhalt des Abschlusses in einem Angestelltenverhältnis oder verbeamtet tätig. Dies entspricht 86,2 %. Vier Personen haben sich selbstständig gemacht (3,5 %), zwei Personen geben private

Gründe (wie zum Beispiel Elternzeit oder Pflege) als Gründe für die Nicht-Berufstätigkeit an (1,7 %). Acht Personen begaben sich im Anschluss an das Studium in eine Weiterbildung. Lediglich zwei von 116 Befragten gaben an, trotz Bewerbung keine Anstellung gefunden zu haben, was einem Anteil von unter zwei Prozent entspricht (1,7 %).

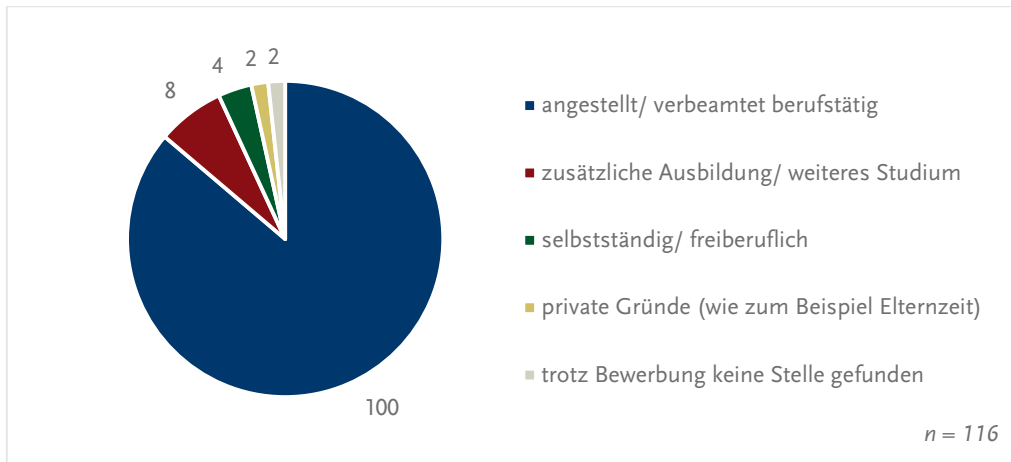


Abb. 5: Berufsstatus nach Abschluss.

Abbildung 6 beschreibt den Berufsstatus der Bachelor-AbsolventInnen nach dem Abschluss am IBI. Knapp drei Viertel (30) haben nach dem Abschluss einen Arbeitsvertrag unterschrieben, zu gleichen Teilen unbefristet und befristet (je 15, zusammen 73,2 %). Von den verbleibenden elf Personen befanden sich acht in einem weiteren Studium (19,5 %), zwei haben sich selbstständig gemacht oder waren freiberuflich tätig (4,9 %), und eine Person ist aus persönlichen Gründen (beispielsweise Elternzeit/Pflegezeit/ähnliche Gründe) nicht berufstätig. Das bedeutet, dass sich von den 41 BachelorabsolventInnen nach dem Beenden des Studiums keine Person in ungewollter Arbeitslosigkeit befand, die Antwortmöglichkeit „Trotz Bewerbung keine Stelle gefunden“ wurde in dieser Gruppe nicht gewählt.

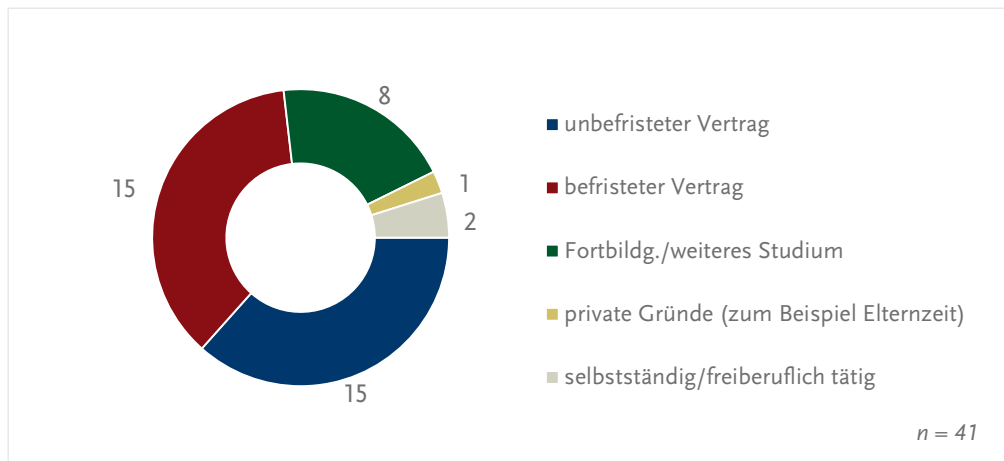


Abb. 6: Berufsstatus B.A.-AbsolventInnen nach Abschluss.

Abbildung 7 stellt den Berufsstatus der Master-AbsolventInnen nach dem Abschluss am IBI dar. Von den insgesamt 56 Befragten mit Master-Abschluss haben 35 als ersten Arbeitsvertrag eine befristete Stelle angetreten (62,5 %). 18 AbsolventInnen haben einen unbefristeten Vertrag unterschrieben (32,1 %). Die relativ große Zahl befristeter Verträge der Master-AbsolventInnen ist unter anderem dadurch zu erklären, dass Forschungsstellen im akademischen Bereich, welche oftmals befristet sind, in der Regel einen Master-Abschluss voraussetzen. Eine Person gibt eine selbstständige bzw. freiberufliche Tätigkeit an. Ebenfalls eine Person gibt private Gründe als Grund für die Nicht-Berufstätigkeit an und eine weitere Person hat trotz Bewerbung keine Stelle finden können. Im Vergleich zu den BachelorabsolventInnen sind hier also weniger unbefristete Verträge zu verzeichnen und bezogen auf die unbefristet angestellten Master hat fast die doppelte Anzahl an Befragten eine befristete Stelle angetreten.

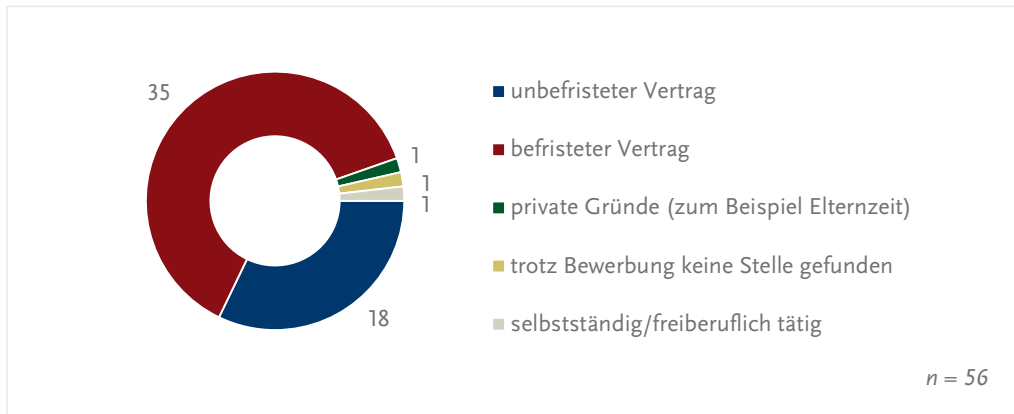


Abb. 7: Berufsstatus M.A.-AbsolventInnen nach Abschluss.

Von den 19 UmfrageteilnehmerInnen mit Magister-Abschluss sind sieben (36,8 %) mit einem befristeten Vertrag in das Berufsleben gestartet, zehn Personen (52,6 %) haben als ersten Vertrag einen unbefristeten Arbeitsvertrag erhalten (siehe Abb. 8). Eine befragte Person hat sich selbstständig gemacht oder war freiberuflich tätig und eine weitere Person hat trotz Bewerbung keine Stelle gefunden.

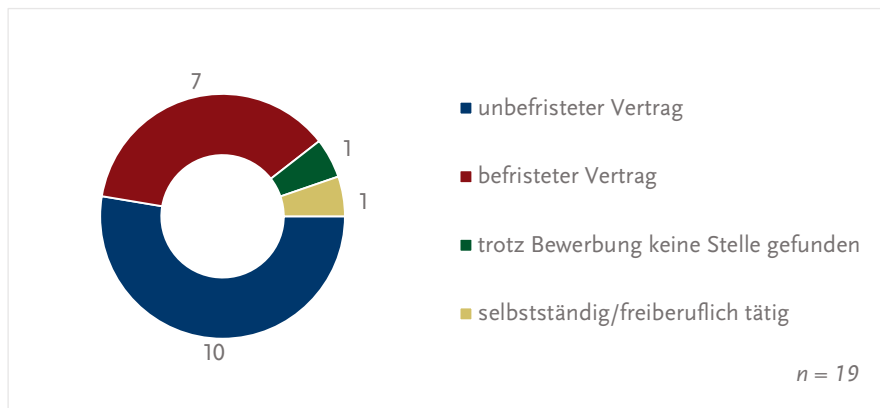


Abb. 8: Berufsstatus Magister-AbsolventInnen nach Abschluss.

Alle Graduierten zusammen haben bei ihrer ersten Stelle im Schnitt mehr befristete Verträge abgeschlossen als unbefristete. In der folgenden differenzierten Ansicht (siehe Abb. 9) ist jedoch deutlich zu erkennen, dass die MasterabsolventInnen als einzige Gruppe mehr befristete Verträge abgeschlossen haben und dass es bei der Studierendengruppe der Bachelor-Studierenden ein ausgeglicheneres Verhältnis gibt.

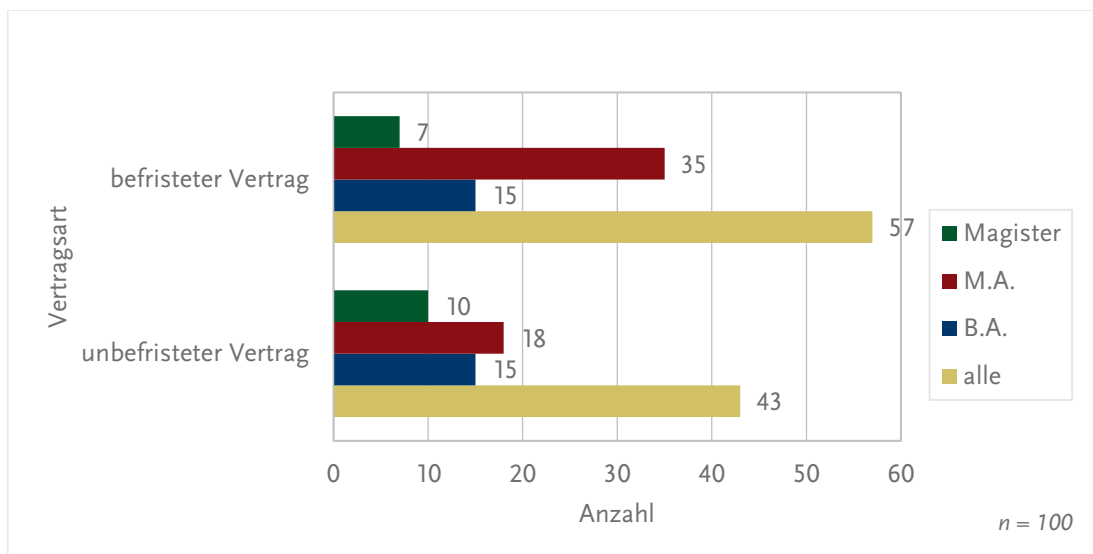


Abb. 9: Vertragsart bei Erstanstellung.

Wöchentliche Arbeitszeit

BachelorabsolventInnen haben mehr als dreimal so häufig Vollzeit- wie Teilzeitverträge (siehe Abb. 10). Eine ähnliche, nicht ganz so hohe Quote weisen die MasterabsolventInnen auf. Bei den Magistern verteilen sich Voll- und Teilzeitstellen in etwa gleichmäßig. Abbildung 10 zeigt die Verteilung von Vollzeit- und Teilzeitstellen nach Abschlüssen. Die Arbeitszeit (in Stunden pro Woche) liegt bei den meisten Teilzeitverträgen zwischen 16 und 25 Stunden (16 AbsolventInnen), zehn Befragte arbeiten zwischen 26 und 35 Stunden. Sieben Personen arbeiten 26 bis 30, drei zwischen 31 und 35 Stunden. Zwei Personen gaben an, 15 Stunden pro Woche zu arbeiten. Diejenigen TeilnehmerInnen, die angaben, in Teilzeit zu arbeiten, wurden gefragt, ob dies von ihnen so gewünscht sei. Die eine Hälfte der 30 Personen sagte hierzu ja, die andere Hälfte nein.

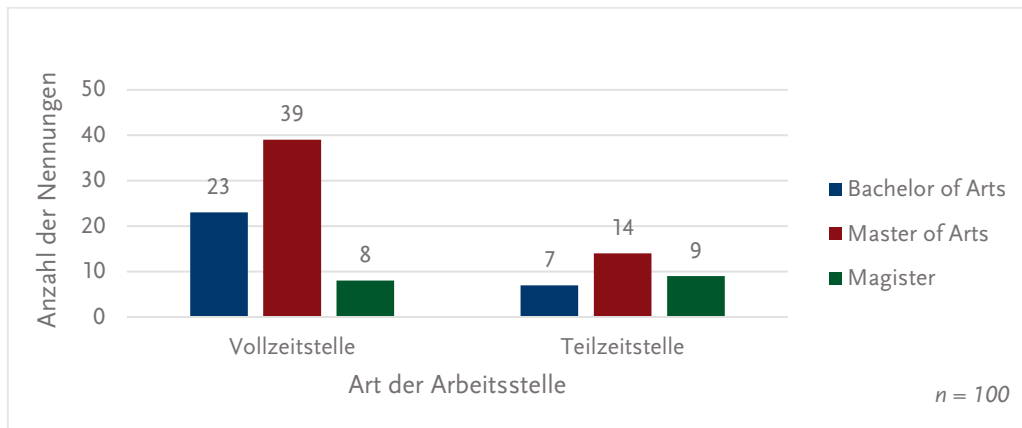


Abb. 10: Verteilung Vollzeit-/ Teilzeitstellen (nach Abschluss).

Bewerbungsdaten

Abbildung 11 zeigt die Dauer der Bewerbungszeit nach dem Abschluss der Befragten. 80,0 % der Erstanstellungen erfolgten im ersten halben Jahr der Bewerbungszeit, weitere 13,0 % innerhalb von sieben bis zwölf Monate, drei Personen (3,0 %) gaben an, sich länger als ein Jahr beworben zu haben. Die Frage nach der Anzahl der geschriebenen Bewerbungen bis zur Stellenannahme (siehe Abb. 12) ergab, dass 60,0 % der Befragten zwischen null und fünf Bewerbungen schrieben um eine Anstellung zu finden, weitere 20,0 % gaben an, zwischen sechs und fünfzehn Bewerbungen benötigt zu haben. 15,0 % haben 16-25 Bewerbungen geschrieben, und eine Person gab an, über 25 Bewerbungen verschickt zu haben.

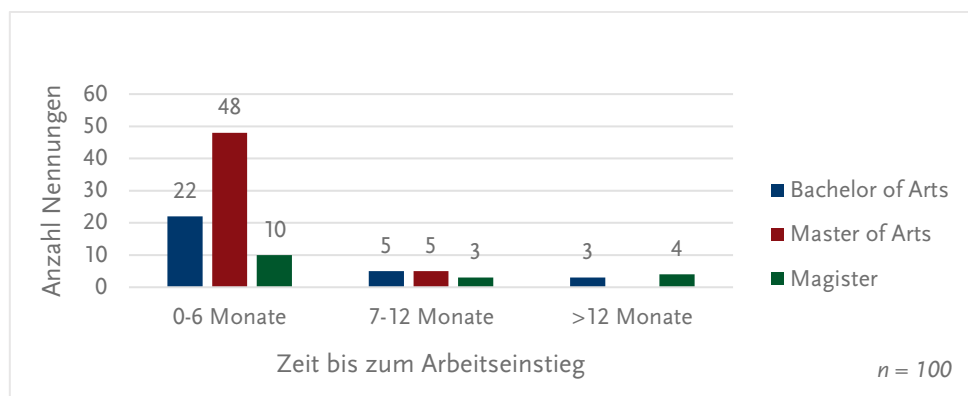


Abb. 11: Bewerbungszeit (nach Abschluss).

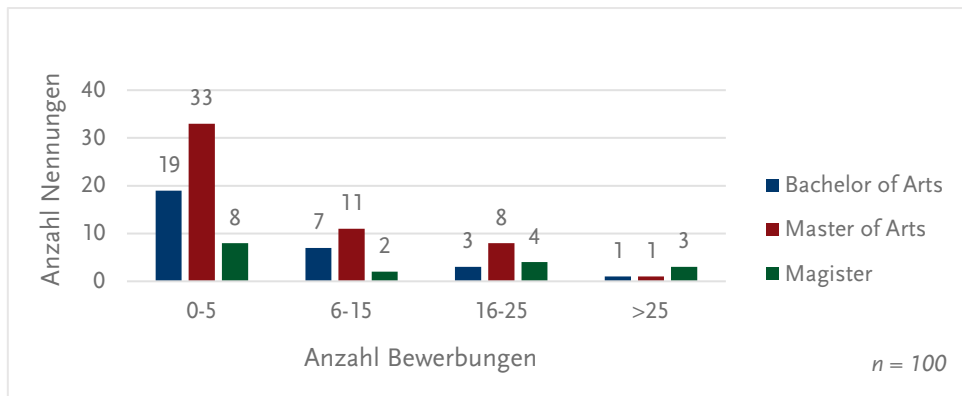


Abb. 12: Anzahl Bewerbungen (nach Abschluss).

Arbeitsbereiche der Befragten

Bei den angestellt und verbeamtet arbeitenden Personen zeigen sich für die erste Arbeitsstelle folgende Einsatzbereiche (siehe Abb. 13):

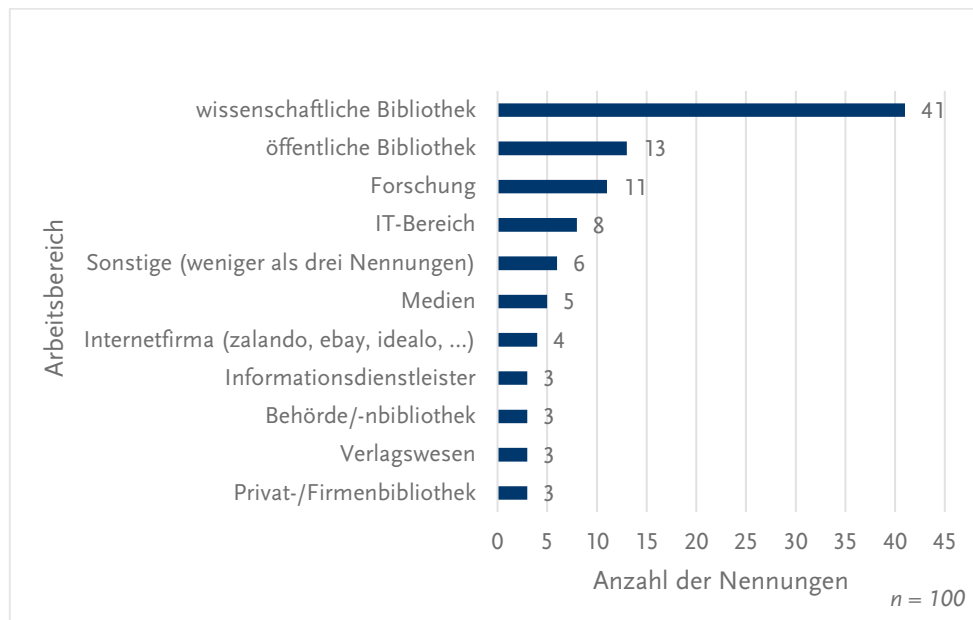


Abb. 13: Arbeitsbereiche der ersten Arbeitsstelle.

Sechzig von hundert Personen sind an einer Bibliothek angestellt. Den größten Anteil stellt hier der Bereich *Wissenschaftliche Bibliothek* (41 Nennungen), gefolgt von dem Einsatzgebiet *Öffentliche Bibliothek* (13 Nennungen). Unter die Kategorie *Sonstige* fallen Bereiche wie Veranstaltungsmanagement, Buchhandel, Grundschule, Politik, Service-Einrichtung, Film-Stiftung (alle jeweils nur eine Nennung).

Nach Abschlüssen geordnet, ergibt sich für die 100 AbsolventInnen, die nach ihrem Abschluss angestellt und verbeamtet tätig waren, folgendes Bild der Einsatzgebiete für die erste Arbeitsstelle nach dem Abschluss (siehe Abb. 14):

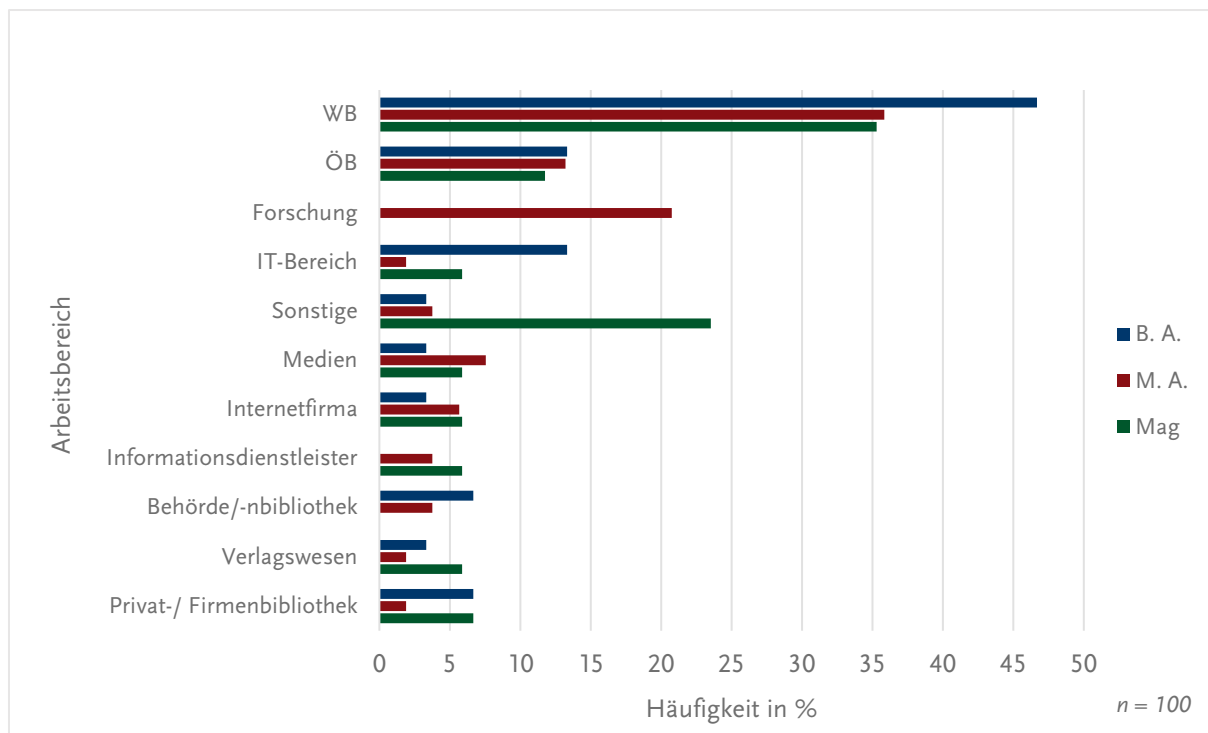


Abb. 14: Arbeitsbereiche der ersten Arbeitsstelle (nach Abschluss).

Bachelor-AbsolventInnen traten am häufigsten in einer wissenschaftlichen Bibliothek ihre erste Anstellung an (46,7 %). Gleichauf an zweiter Stelle stehen die Einsatzbereiche IT und Öffentliche Bibliothek (13,3 %). Bei Master-AbsolventInnen stehen nach dem Einsatzgebiet Wissenschaftliche Bibliothek an zweiter Stelle Forschungsstellen (20,8 %), darauf folgt der Bereich Öffentliche Bibliotheken. Unter zwei Prozent der Master-AbsolventInnen arbeiten im IT-Bereich, hier sind Bachelor-AbsolventInnen deutlich häufiger angestellt. In allen drei Abschlussgruppen liegt das Verhältnis der Anstellungen in wissenschaftlichen Bibliotheken zu denen in öffentlichen Bibliotheken in etwa bei 3:1 (B.A. 3,5:1; M.A. 2,7:1; Magister 3:1).

Die Darstellung der Gehälter zeigt, dass die meisten Befragten eine Gehaltshöhe von 1801 € bis 2700 € (brutto) als monatliches Einkommen für die erste Arbeitsstelle nach dem Studium am IBI angeben, an zweiter Stelle folgt die Einkommensgruppe zwischen 2701 € und 3600 €. Verglichen werden hierbei die Vollzeitstellen, also mit einer Arbeitszeit von etwa 40 Stunden pro Woche. Die Gehaltsgruppen orientieren sich an den für Berlin geltenden tariflichen Entgeltgruppen im öffentlichen Dienst, auch wenn nicht alle befragten AbsolventInnen in Berlin tätig sind.

Die beiden oben bereits genannten Einkommensgruppen beinhalten den Großteil der M.A.-AbsolventInnen. 33 von 38 Befragten erhalten ein Gehalt in dieser Höhe, wobei in der etwas niedrigen Gehaltsklasse 1801-2700 € etwas mehr Master-AbsolventInnen eingetragen sind als in der Gruppe 2701-3600 €. Die BachelorabsolventInnen sind bei den Vollzeit arbeitenden Menschen am stärksten in der Einkommensgruppe 1801-2700 € vertreten, an zweiter Stelle folgt die Einkommensgruppe 2701-3600 €. Zwei BachelorabsolventInnen, zwei Magister und ein/e Masterabsolvent/in geben ein Einkommen von weniger als 1000 € brutto für ca. 40 Stunden Arbeit pro Woche an.

Abbildung 15 zeigt die Verteilung der Brutto-Gehälter bei den Vollzeitstellen, aufgeschlüsselt nach den verschiedenen Studienabschlüssen.

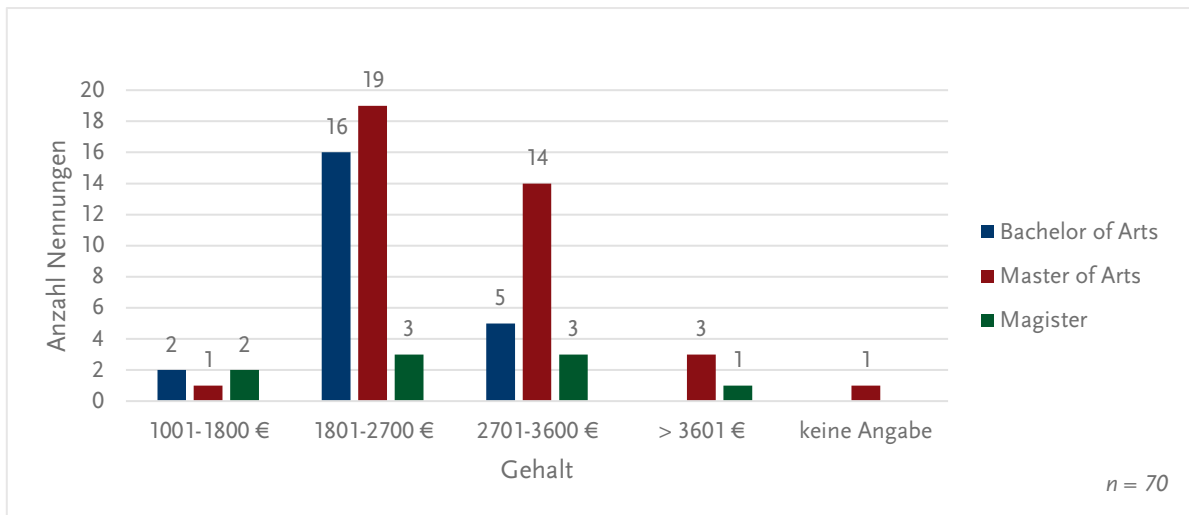


Abb. 15: Monatliches Bruttogehalt Vollzeitstellen (nach Abschluss).

Zufriedenheit an der ersten Arbeitsstelle

Die 100 angestellten und verbeamteten Personen wurden um eine Einschätzung ihrer Zufriedenheit mit verschiedenen Bereichen der ersten Arbeitsstelle gebeten. Die positiven Bewertungen (in der folgenden Abbildung 16 durch blaue, rote und grüne Balken dargestellt) machen im Durchschnitt einen Anteil von mehr als 86,0 % aus. In den drei Bereichen *Gehalt*, *Fortbildungsmöglichkeiten* und *Sicherheit des Arbeitsplatzes* wird allerdings von etwa einem Fünftel der Befragten *eher unzufrieden* und *sehr unzufrieden* (in der Abbildung als Linien dargestellt) als Bewertung angegeben. Spitzenreiter im negativen Bereich ist *Sicherheit des Arbeitsplatzes*, mit dem 7,0 % der Befragten *sehr unzufrieden* sind. Bei der Frage nach der Zufriedenheit mit dem Gehalt wird von 5,0 % der Befragten *sehr unzufrieden* angegeben. Wird *eher unzufrieden* hinzugenommen, sind insgesamt 22,0 % nicht zufrieden mit der Einkommenssituation und bei der Sicherheit des Arbeitsplatzes machen *sehr unzufrieden* und *eher unzufrieden* zusammen 20,0 % der Antworten aus. Erfreulich wenig Unzufriedenheit besteht beim Bereich *Konkreter Einsatzort*, was so ausgelegt werden kann, dass die am IBI erfolgte Ausbildung zum einen gut auf die Anforderungen im Berufsleben vorbereitet und zum zweiten die Informationen hierüber auch angemessen an die Studierenden vermittelt wurden.

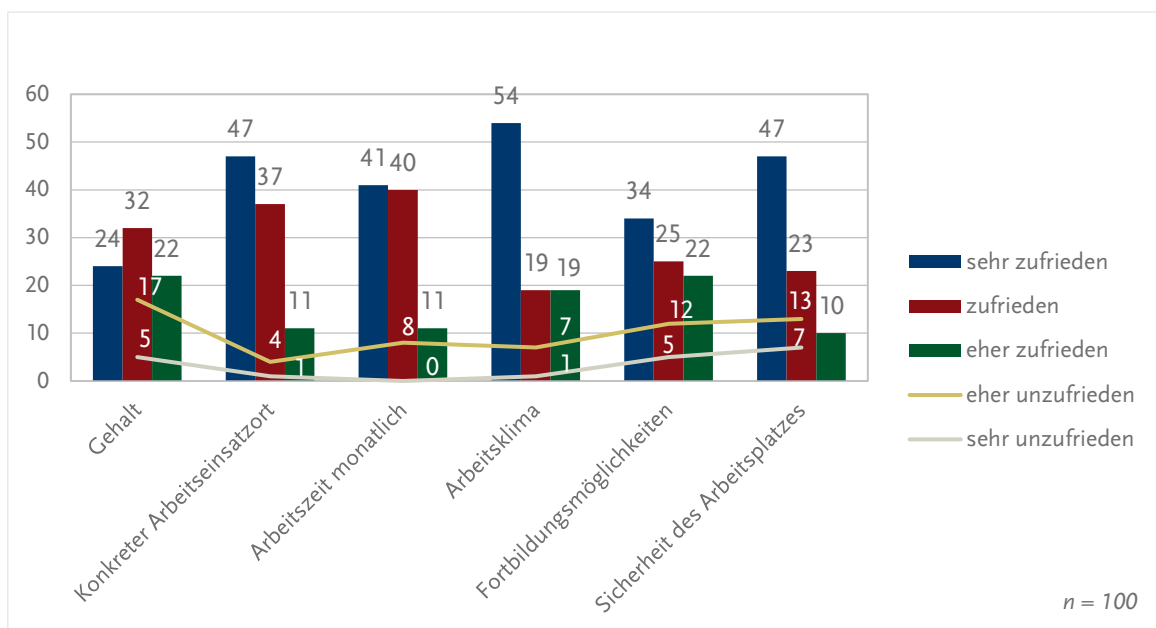


Abb. 16: Zufriedenheit an der ersten Arbeitsstelle.

Wege der AbsolventInnen: Arbeitsstellenwechsel

Von den 100 angestellten oder verbeamteten Personen arbeiteten zur Zeit der Umfrage noch 61 Personen an ihrer ersten Arbeitsstelle. 39 Personen hatten den Arbeitsplatz inzwischen gewechselt. Gefragt wurden diese nach Informationen zu ihrer jetzigen Arbeitsstelle, so dass die folgenden Informationen nicht zwangsläufig von der zweiten Arbeitsstelle stammen müssen, falls mehr als ein Wechsel des Arbeitsplatzes stattgefunden haben sollte. Auf die Frage, in welchen Bereichen die Befragten jetzt tätig sind, haben 34 von 39 Personen den zur Zeit der Umfrage aktuellen Arbeitsbereich wie folgt (siehe Tab. 1) zugeordnet:

Arbeitsbereich	Anzahl der Nennungen
Wissenschaftliche Bibliothek	14
Öffentliche Bibliothek	5
IT-Bereich	4
Internetfirmen (zalando, ebay, idealo, ...)	3
Forschung	2
Museum	1
Privat-/Firmenbibliothek	1
Andere, nicht aufgeführte:	4

Tab. 1: Arbeitsbereich nach Arbeitsstellenwechsel (n = 34).

Der häufigste Bereich ist noch immer die Bibliothek (20 Nennungen, wovon ein Viertel (5 Personen) an öffentlichen Bibliotheken beschäftigt ist, und der Hauptteil (14 Personen) an wissenschaftlichen Bibliotheken), die nächstgrößere Gruppe stellt der IT-Bereich dar (4 Personen). Weitere vier Antworten teilen sich in die Vorgabeantworten *trotz Bewerbung keine Stelle gefunden*, *private Gründe (zum Beispiel Elternzeit)*, *zusätzliche Ausbildung/weiteres Studium* (jeweils einmal) und einmal die Angabe, dass der/die Befragte in Kürze eine Stellung antritt, zum konkreten Zeitpunkt der Befragung aber noch nicht dort arbeitet. Eine Person gab keine Informationen an. Es arbeiteten also zur Zeit der Umfrage 35 der 38 antwortenden Personen, nur eine Person ist trotz Bewerbung ohne Anstellung. Gefragt, welche Berufsbezeichnung die Befragten tragen, wurden in der Rubrik *Andere, nicht aufgeführte* folgende Bezeichnungen genannt: Wissenschaftliches Referendariat, Lektorat, Lehramtsanwartschaft, Datenanalyse.

Die Antworten auf die Gehaltssituation bei der jetzigen Arbeitsstelle (von 39 Personen, die nicht mehr an der ersten Arbeitsstelle arbeiten, haben 37 Personen hierzu Angaben gemacht) lässt erkennen, dass 14 Personen nun über 3100 € verdienen, acht Personen zwischen 2701 € und 3100 €, zehn verdienen zwischen 1801 € und 2700 €. Die restlichen fünf Personen verdienen zwischen 1001 € und 1800 €. Verteilt auf die verschiedenen Studienabschlüsse ergibt sich daher folgendes Bild (siehe Abb. 17):

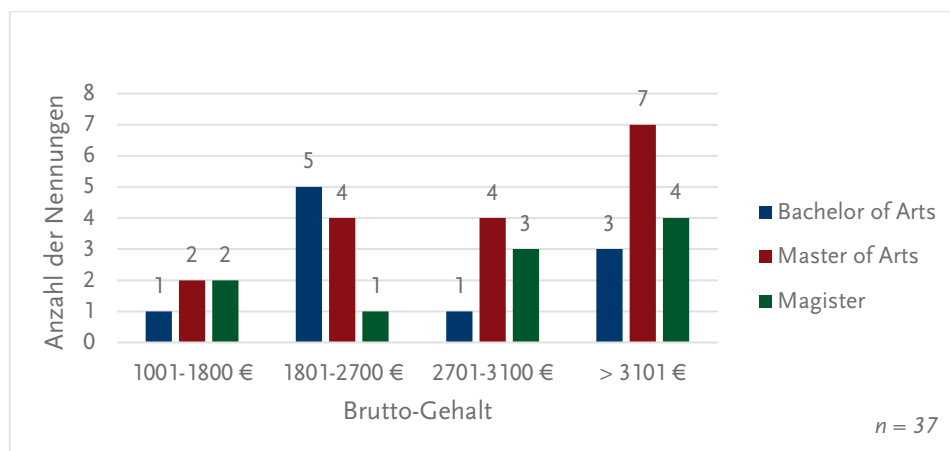


Abb. 17: Gehalt nach Arbeitsstellenwechsel (nach Abschluss).

Im Durchschnitt ist damit eine Zunahme des Gehalts nach dem Arbeitsplatzwechsel zu beobachten.

Acht von den 39 Personen, die nicht mehr an ihrer ersten Arbeitsstelle tätig sind, geben an, jetzt in einer Führungsposition zu arbeiten. Dieser Anteil entspricht 20,5 % derjenigen, die inzwischen gewechselt haben, beziehungsweise 6,9 % der 116 vollständigen Antworten.

Sonderfall Selbstständigkeit

Von 116 Befragten sind vier zumindest eine Zeit lang selbstständig gewesen oder haben freiberuflich gearbeitet. Die Befragten waren im Bereich Journalismus, Sprachlehre, Medienpädagogik und Projektkoordination tätig. Nur eine Person ist noch immer selbständig. Dies ist auch eine von zwei Positionen mit Führungsverantwortung unter den Selbstständigen/FreiberuflerInnen. Im Kommentarfeld für die Gründe für das Aufgeben der Selbstständigkeit wurden zwei von drei möglichen Einträge gemacht: Einmal ist eine berufliche Umorientierung vonstattengegangen, einmal wurde die Tätigkeit aufgrund des geringen Einkommens beendet.

3.4 Beurteilung der Studiengänge allgemein

Alle AbsolventInnen wurden um eine Beurteilung des Studiengangs am Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft gebeten. Hierbei war unerheblich, ob die befragte Person bereits berufstätig war oder nicht. Alle TeilnehmerInnen wurden daher gefragt: „Wie beurteilen Sie folgende Aspekte Ihres Studienganges am IBI?“ Die Befragten konnten sich auf der folgenden Bewertungsskala für eine Antwort entscheiden (siehe Abb. 18):

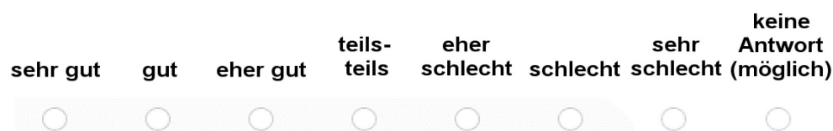


Abb. 18: Bewertungsskala Studiengang.

Wie Abbildung 19 zeigt, liegen alle Bewertungsmittelwerte im Bereich sehr gut bis teils-teils und keiner im negativen Bereich (Wertung 4,1 und höher). Am besten schneiden die Klarheit der Prüfungsanforderungen, die fachliche Betreuung und das Lernklima ab. Die darauffolgenden fünf Aspekte liegen im Ergebnis sehr dicht beisammen. Mit recht großem Abstand wird der Praxisbezug am wenigsten gut bewertet. Hier liegt die Durchschnittsbewertung bei 3,6, also zwischen eher gut und teils-teils mit Tendenz zu teils-teils.

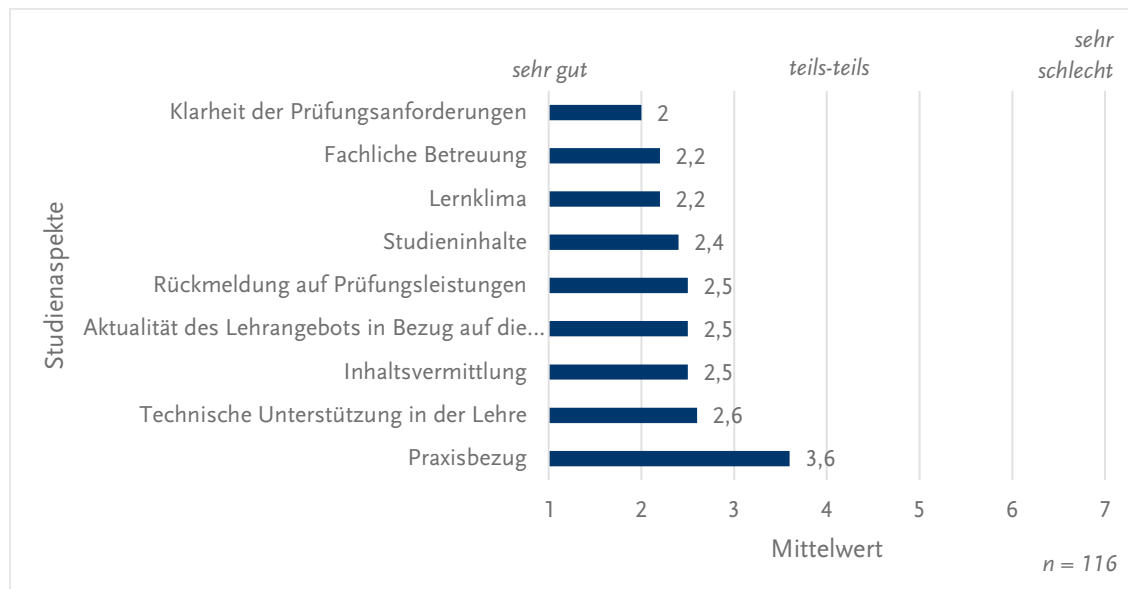


Abb. 19: Allgemeine Beurteilung der Studiengänge.

Im anschließend angebotenen Freitextfeld wurden die AbsolventInnen aufgefordert, Kritik und/oder Lob am Studium zu äußern („Wir interessieren uns sehr für Ihre Anregungen zum Studium. Einige Beispiele: Noch besser hätte mir das Studium gefallen, wenn... Besonders gut fand ich am IBI, dass...“). Insgesamt 60 Kommentare mit überwiegend Mehrfachnennungen wurden abgegeben, sowohl Lob als auch Kritik.

Der Wunsch nach mehr Praxis wurde 21 Mal genannt. Acht Personen forderten mehr IT-Inhalte im Studium. Mehrfach genannte Wünsche waren zudem mehr Lerninhalte zu öffentlichen Bibliotheken (sieben Nennungen), Führungskompetenzen und Personalmanagement sowie Wünsche nach der Verbesserung äußerer Umstände am Institut (z.B. bessere WLAN-Versorgung, Schaffung eines eigenen Arbeitsplatzes mit PC und guter Internetanbindung für jede/n Studierende/n). „Mehr Theorie(n)“ wurde viermal genannt, darunter wurde einmal der kritische Umgang mit derzeit vorherrschenden Theorien vermisst. Einmal wurde angegeben, dass das Studium „zu verschult“ sei. Das Trainieren wissenschaftlicher Methodenkompetenz oder des wissenschaftlichen Arbeitens war für drei KommentatorInnen noch zu wenig im Studium enthalten. Weiterhin wurde angefragt, dass es eine verbesserte Rückmeldung zu den Prüfungsleistungen geben sollte. Speziell für den Master-Studiengang wurde zweimal eine Verbreiterung des Modulangebots gewünscht.

Das Institut wird häufig für die freundliche Atmosphäre und die gute Studienbetreuung durch die Lehrkräfte gelobt (14 Nennungen). Mehrfach positiv hervorgehoben wurde zudem die Kompetenz der DozentInnen. Einmal wurde das Konzept der GastdozentInnen positiv bewertet. Fünf Kommentare lobten die Aktualität und den Praxisbezug von (teilweise einzeln genannten) Lehrinhalten.

3.5 Beurteilung der Studiengänge in Bezug auf die Berufspraxis

Nachdem die Befragten bereits die allgemeinen Studienaspekte bewertet haben, wurden alle AbsolventInnen, die nach ihrem Studienabschluss bereits gearbeitet haben, um eine Modulbewertung gebeten. Hierbei sollten die verschiedenen Module der Studiengänge in Bezug auf ihre Wichtigkeit im Zusammenhang mit dem bisherigen Arbeitsleben bewertet werden. Dabei mussten sich alle Befragten zwischen den Antwortoptionen *sehr wichtig*, *wichtig*, *eher wichtig*, *eher unwichtig*, *unwichtig* und *nicht belegt* entscheiden. Die Mittelwerte der Bewertungen sind den folgenden Tabellen zu entnehmen.

Die besten Bewertungen der Bachelor-AbsolventInnengruppe erhielten die Module *Informationssysteme und Informationsdienstleistungen* und *Praktische Fachinformationsrecherche* (siehe Tab. 2). Der Wunsch nach mehr praktischen Anteilen innerhalb des Studiums spiegelt sich auch in den guten Bewertungen des Praktikums und der IT-Module wider (siehe auch die Nennungen in den 21 Freifeldkommentare zur allgemeinen Studiengangsbewertung), Informations- und Kommunikationstechnologie findet sich im oberen Drittel der Bewertungsliste (Platz zwei der Wunschliste der allgemeinen Studiengangsbewertung).

1,0 - 1,5 = sehr wichtig 1,6 - 2,4 = wichtig 2,5 - 3,4 = eher wichtig 3,5 - 4,4 = eher unwichtig 4,5 - 5,0 = unwichtig

Modul	Mittelwert
Informationssysteme und Informationsdienstleistungen	1,8
Praktische Fachinformationsrecherche	1,9
Informationsaufbereitung	2,0
Informations- und Kommunikationstechnologie	2,1
Theorie und Praxis der Informationssuche	2,2
Praktikum	2,2
Medien	2,3
Theorie und Aufbau von Informationsdatenbanken	2,4
Information und Gesellschaft	2,6
Theorie und Aufbau von Informationsdatenbanken	2,6
Angewandte Informations- und Kommunikationstechnologie	2,6
Informationsverhalten und Benutzerforschung	2,6
Elektronisches Publizieren	2,9
Berufsfeldbezogene Zusatzqualifikationen	3,0
Exkursionen	3,1
Projektmodul	3,3
Bachelorarbeit	3,3
Betriebswirtschaftliche Grundlagen im BI-Bereich	3,6

Tab. 2: Bewertung der Bachelormodule (n = 32).

Module, die bei den BachelorabsolventInnen in Bezug auf ihre Wichtigkeit im Zusammenhang mit dem bisherigen Arbeitsleben eher wenig Zuspruch erhielten, waren das Projektmodul, die Bachelorarbeit und die *Betriebswirtschaftlichen Grundlagen im BI-Bereich*. Letzteres ist als *eher unwichtig* kategorisiert worden, während das

Projektseminar und die Bachelorarbeit noch unter *eher wichtig* fallen. Da die letztgenannten beiden Module keine festen inhaltlichen Themen haben, sondern von dem Angebot des jeweiligen Semesters und der Wahl der StudentInnen bestimmt werden, scheint nachvollziehbar, dass sich die Einzelantworten der Befragten über alle Antwortmöglichkeiten verteilen und sich so bei der Bewertung dieser Module ein relativ hoher Mittelwert ergibt.

Die Modulbewertungen der MasterabsolventInnen werden in Tabelle 3 dargestellt. Das Spektrum der Mittelwerte ist dem der BachelorabsolventInnen ähnlich. Das Praktikumsmodul wurde hier im Mittel als am wichtigsten eingeschätzt. Als ebenfalls wichtig erachtet werden u.a. die Module *Informationsmanagement* und *Informationspolitik, -ethik, -recht*. Als *eher unwichtig* in Bezug auf ihre Wichtigkeit im Zusammenhang mit dem bisherigen Arbeitsleben wurde von den MasterabsolventInnen nur die *Kulturgeschichte des BI-Bereiches* bewertet.

1,0 - 1,5 = sehr wichtig 1,6 - 2,4 = wichtig 2,5 - 3,4 = eher wichtig 3,5 - 4,4 = eher unwichtig 4,5 - 5,0 = unwichtig

Module	Mittelwert
Praktikum	2,0
Informationsmanagement	2,2
Informationspolitik, -ethik, -recht	2,3
Theorie der Informationsvermittlung und -recherche/Information Retrieval	2,3
Kommunikations- und Wissensmanagement	2,3
Ausgewählte Aspekte digitaler Informationsversorgung	2,3
Digitale Informationsinfrastruktur	2,4
Digitale Bibliotheken	2,6
Management von Bibliotheksbeständen, Sammlungen und Archiven	2,6
Projektmodul	2,6
Informationswirtschaft & Informationsmärkte	2,7
Medien- und Bestandsmanagement	2,7
Forschungsmethoden der Bibliotheks- und Informationswissenschaft	2,7
Digitale Langzeitarchivierung	2,7
Betriebswirtschaftliche Probleme im BI-Bereich	2,8
Bibliometrie, Informetrie, Scientometrie	2,9
Kulturgeschichte des BI-Bereiches	3,9

Tab. 3: Bewertung der Mastermodule (n = 54).

Die eher praxisbezogenen Module *Praktikum* und *Projekt* mussten sowohl von den befragten MasterstudentInnen als auch von den BachelorabsolventInnen belegt werden, wodurch ein Vergleich der Bewertung ermöglicht wird (siehe Tab. 4):

Modul	Mittelwert Bachelor	Mittelwert Master
Praktikum	2,2	2,0
Projekt	3,3	2,6

Tab. 4: Vergleich Bewertung der Bachelor- und Mastermodule.

Master-AbsolventInnen konnten freiwillig die Module des von ihnen ebenfalls absolvierten Bachelor-Studiums bewerten. Im Vergleich wurden fast alle Module von den 15 MasterabsolventInnen, die diese Bewertung vorgenommen haben, besser bewertet als von den BachelorabsolventInnen (siehe Abb. 20).

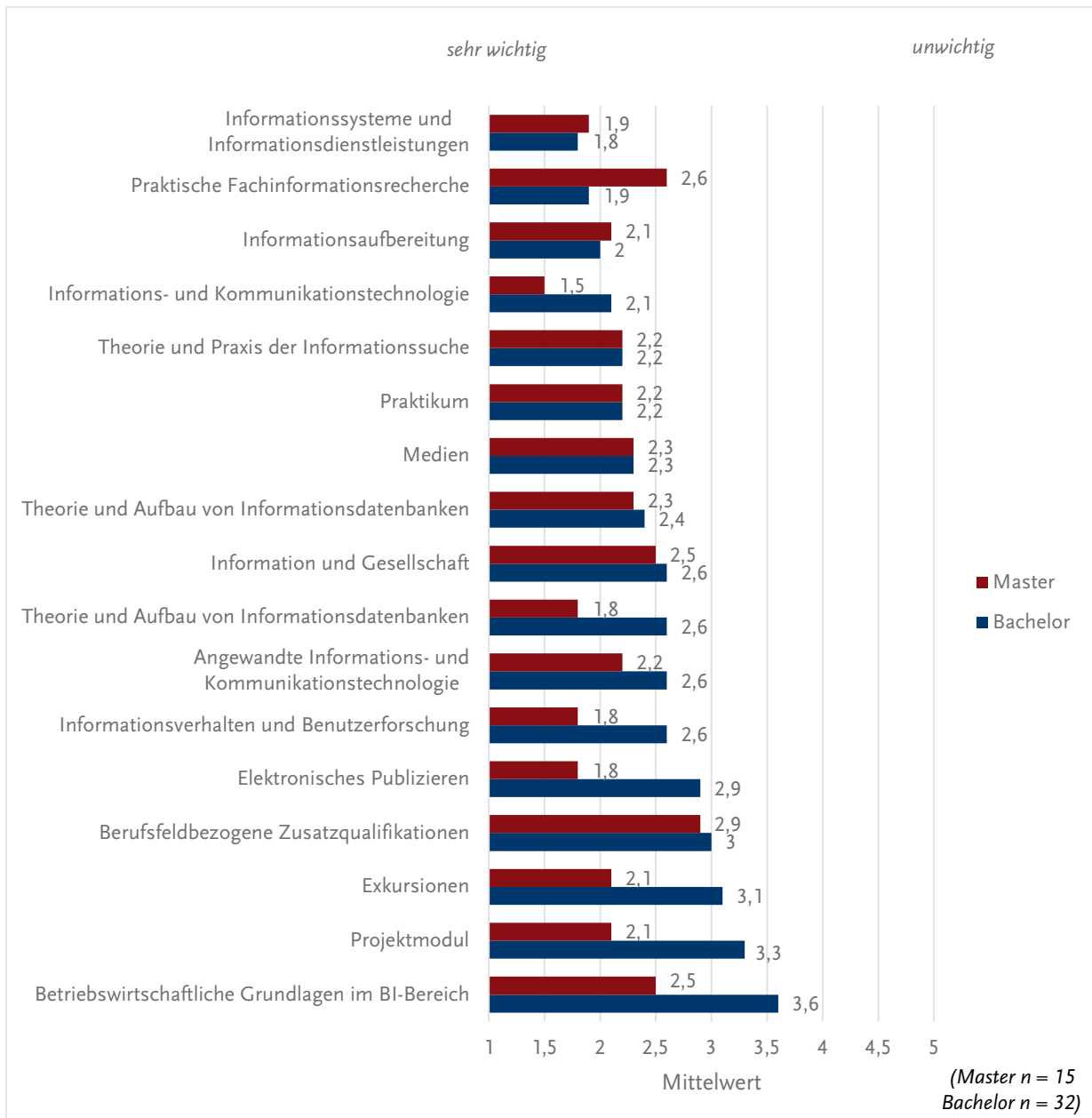


Abb. 20: Vergleich Bewertung Bachelormodule (nach Abschluss).

Zwei Ursachen könnten hierbei eine Rolle spielen: Zum einen liegt die Zeit des Bachelorstudiums bei den Master-AbsolventInnen weiter zurück und das führt eventuell zu einer gewogeneren Bewertung, zum anderen hatten die Master-AbsolventInnen mehr Möglichkeiten, die im Bachelorstudium gelernten Inhalte anzuwenden, so dass diese möglicherweise als wichtiger wahrgenommen werden. Diese Vermutung wird auch durch einen Kommentar eines/r Teilnehmer/in bestätigt: „Viele ‚größere‘ Zusammenhänge wurden mir erst im MA klar (politische Verlinkungen, wissenschaftliche Forschungsmethoden im Fach, kritische Aspekte)“.

Die Module der MagisterabsolventInnen wurden von den Autorinnen in zwei Teilen zur Bewertung angeboten: Zum einen wurde eine Bewertung der Module des Grundstudiums erfragt, welches alle Befragten belegten, und zum anderen je nach Auswahl der Befragten entweder der Module des Studienschwerpunktes *Bibliotheks- wesen* oder *Dokumentarwesen*.

Das Grundstudium des Magisters gliederte sich in 13 Module. Wie in den vorangegangenen Modulbewertungen wird auch hier viel Wert auf die Praxis und den technologischen Bezug gelegt (siehe Tab. 5). Nur die *Bibliotheks- und Dokumentationsgeschichte* wird von den Magister-AbsolventInnen in Bezug auf ihre Wichtigkeit im Zusammenhang mit dem bisherigen Arbeitsleben als *eher unwichtig* eingeschätzt.

1,0 - 1,5 = sehr wichtig 1,6 - 2,4 = wichtig 2,5 - 3,4 = eher wichtig 3,5 - 4,4 = eher unwichtig 4,5 - 5,0 = unwichtig

Module	Mittelwert
Bibliotheks- und Informationstechnologie	1,6
Praktika	1,8
Fremdsprachenkenntnisse	2,1
Grundlagen des Bibliothekswesens	2,2
Bestandserschließung	2,4
Formalerschließung	2,6
Grundlagen des Dokumentationswesens	2,7
Inhalterschließung	2,7
Publikationsformenlehre	2,8
Fachspezifische Betriebslehre	2,9
Bibliographie	3,1
Rechtsnormen im Bibliotheks- und Dokumentationswesen	3,1
Bibliotheks- und Dokumentationsgeschichte	3,7

Tab. 5: Bewertung der Module Magister Grundstudium (n = 18).

Von 18 Befragten, die das Grundstudium absolvierten, wählten 13 Personen den Studienschwerpunkt *Bibliothekswesen*, während 5 Personen sich auf das *Dokumentationswesen* spezialisierten. Beide Schwerpunkte sind in neun Module unterteilt, die sich bei den Modulen *Exkursionen* und *Praktikum* überschneiden (siehe Tab. 6). Zusammenfassend fällt in allen Tabellen und Abbildungen auf, dass im Durchschnitt kein Modul als *unwichtig* in Bezug auf die Wichtigkeit im Zusammenhang mit dem bisherigen Arbeitsleben bewertet wurde.

Bibliothekswesen (n = 13)	Mittelwert	Dokumentationswesen (n = 5)	Mittelwert
Praktikum	1,4	Methodik der Datenbankrecherchen	1,4
Bibliotheks- und Informationstechnologie	1,6	Theorie und Aufbau von Informationsdatenbanken	1,8
Exkursionen	1,7	Informations- und Kommunikationstechnologie	1,8
Bibliotheksbenutzung, Öffentlichkeits- und Programmarbeit	1,8	Wissensbasierte Systeme im Bibliotheks- und Informationsbereich	2,0
Bestandsaufbau und -erschließung	2,2	Praktikum	2,0
Informationsvermittlung	2,2	Spezielle Probleme des Informationsmanagements	2,2
Bibliotheksbetriebslehre	2,6	Datenverarbeitungsverfahren in Bibliotheken und Dokumentationseinrichtungen	2,4
Bibliographie	3,1	Exkursionen	2,6
Schrift-, Buch- und Bibliotheksgeschichte	3,5	Bibliometrie und Infometrie	3,0

Tab. 6: Vergleich Bewertung der Module der Magisterschwerpunkte.

Wichtigkeit des zweiten Hauptfaches beziehungsweise der Nebenfächer bei Magistern und des Zweitfachs bei B.A.-AbsolventInnen

Weiterhin wurden die UmfrageteilnehmerInnen befragt, inwieweit ihr Zweitfach beziehungsweise ihre Nebenfächer relevant für ihren Beruf sind. Hierbei konnten die Befragten zwischen *sehr wichtig*, *wichtig* und *kein positiver Einfluss* wählen. Um eine Vergleichbarkeit zu schaffen, bezog sich die Frage ausschließlich auf die erste Arbeitsstelle.

Über die Hälfte (53,1 %) der B.A.-AbsolventInnen gab an, dass ihr Zweitfach für den Beruf keinen positiven Einfluss hatte, 37,5 % dieser Gruppe schätzen das Zweitfach als *wichtig* ein, als *sehr wichtig* wird das Zweitfach hier von 9,4 % bewertet. Anders sieht es bei den Magistern aus: Die Angabe *sehr wichtig* wurde von 61,1 % der MagisterabsolventInnen gewählt, und weitere 27,8 % schätzen das Zweitfach bzw. die Nebenfächer als *wichtig*

ein. Die verbleibenden 11,1 % gaben an, dass das zweite Hauptfach oder die zwei Nebenfächer *keinen positiven Einfluss* auf die Berufspraxis hatten.

Einschätzungen der AbsolventInnen: Zu intensivierende Studieninhalte

Nach den überwiegend positiven Einschätzungen, die die Befragten zu den Modulen abgegeben haben, wurde konkret nach Inhalten gefragt, die sie in ihrem Studium vermisst haben („*Welche Inhalte wurden in Ihrem Studium am IBI zu wenig oder gar nicht behandelt?*“).

59 Personen haben hier eine oder mehrere Antworten gegeben. An der Spitze der Häufigkeit stehen bibliothekarische Inhalte (30 Nennungen). Genannt wurden zum Beispiel: „*Bestandsaufbau/-logistik*“, „*Umgang mit historischen Beständen*“, „*Auskunftsgespräche/Umgang mit BenutzerInnen*“, „*Budgetierung*“, „*Erwerbung*“, „*Lizenzgebung/Verlagswelt*“, „*Bibliothekssysteme*“, „*ÖB*“, „*praxisbezogene Katalogisierung*“, „*Medienbegriff*“, „*Medienkompetenz*“. Im IT-Bereich wurden insgesamt 13 Anregungen aufgeführt. Hier wurde „*Programmierung*“ am häufigsten als Wunsch genannt. Weiter wurden Inhalte wie: „*Datenbanken*“, „*Digitalisierung*“, „*Mapping von Datenformaten*“, „*Informationssicherheit*“, „*digitale Kulturobjekte*“, „*neue Trends im IT-Bereich*“ und etwas unspezifischer „*EDV-relevante Themen*“, „*Technik*“ oder „*technische Aspekte*“ vermisst. An dritter Stelle waren Führungskompetenzen zu finden, zwölf Angaben wie „*Teamleitung*“, „*Führungskräfteschulung*“, „*Bibliotheks-, Personal-, Projekt- und Kooperationsmanagement*“ wurden hier mehrfach genannt. Mit 9 Nennungen folgen Forderungen nach mehr Didaktik bzw. Pädagogik – hier seien „*Teaching Library*“, „*Medien- und Bibliothekspädagogik*“, „*Didaktik für technisch nicht versierte Personen (zum Vermitteln von IT-Methoden)*“ und „*Pädagogik zur Vermittlung von Medien- und Informationskompetenz*“ als Beispiele genannt. Die Forderung nach mehr Vermittlung von wissenschaftlichen Arbeitsmethoden – u.a. „*Nutzerforschung*“, „*Forschungsmethoden*“, „*qualitative und quantitative Forschung*“, „*Informations- und Wissenstheorie*“ – liegt gleichauf. Dass das Studium zu wenig Informationen zum Bereich Öffentlichkeitsarbeit bietet, haben sieben Personen angegeben. Statistik und andere mathematische Verfahren vermissten sechs KommentatorInnen, ebenfalls sechs Kommentare bezogen sich auf fehlenden Praxisbezug und fehlende Praxiserfahrungen. Zwei KommentatorInnen wünschten mehr betriebswirtschaftliche Inhalte und die restlichen Hinweise bezogen sich auf „*Soziale Medien*“, „*Lobbyismus/politische Rahmenbedingungen*“, „*Suchverhalten aus entwicklungspsychologischer Sicht*“ neben etwas allgemeiner gehaltenen Hinweisen wie „*...die einzelnen Themen kamen eher zu kurz dran*“ und „*weitere Spezialisierungsmöglichkeiten im Studium [...] wären wünschenswert*“.

Einschätzungen der AbsolventInnen: Hilfreiche Kompetenzen

Auf die Frage, „*Welche Kompetenzen waren für Ihre erste Arbeitsstelle hilfreich?*“ konnten aus acht Vorgaben mehrere Antworten gewählt werden. Zusätzlich wurde bei der Wahl „*Sonstiges*“ ein Freitextfeld angeboten. Ziel der Frage war es, die tatsächlichen Anforderungen des Arbeitsmarktes näher beleuchten zu können.

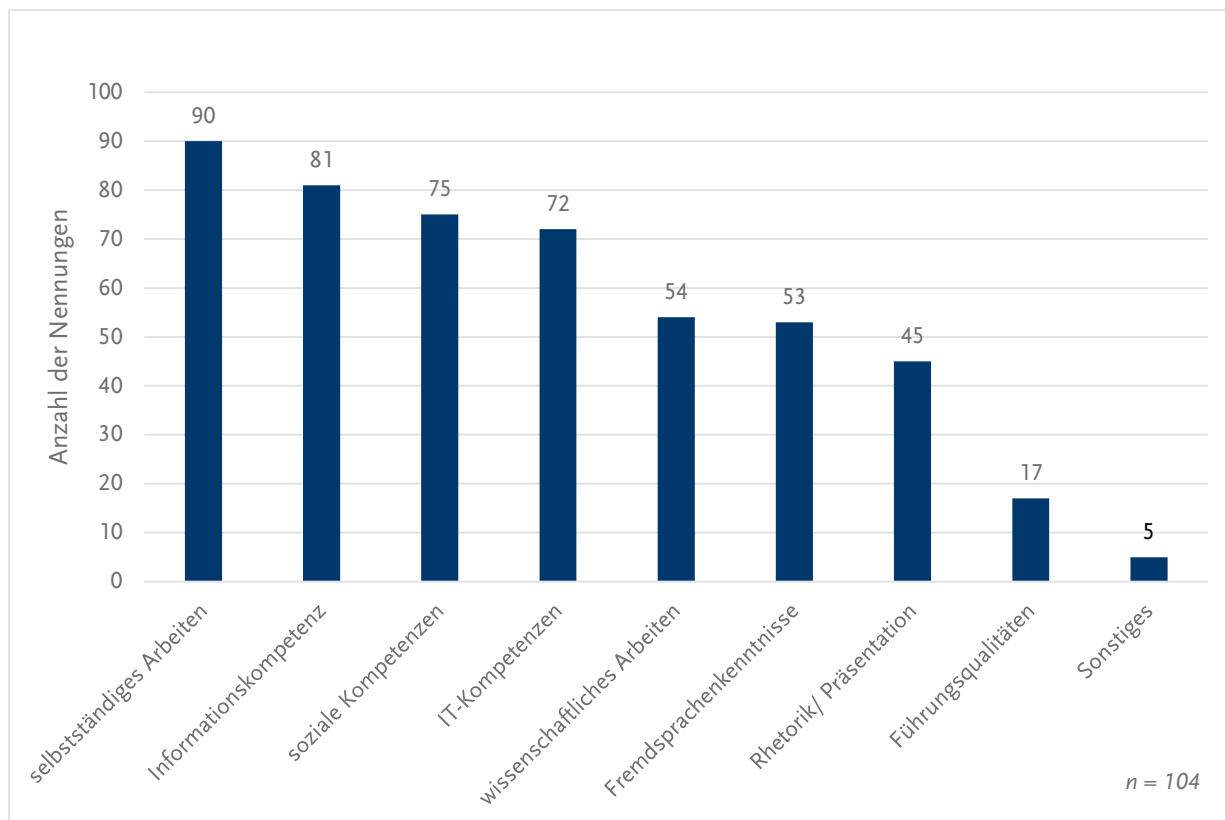


Abb. 21: Wichtige Kompetenzen für den Beruf.

Es wurden 492 Antworten von 104 Befragten abgegeben (gefragt wurden alle Angestellten und alle selbstständig/freiberuflich Tätigen). 37 auswertbare Antworten wurden in das zusätzliche Freitextfeld „*Welche Fähigkeiten und Kompetenzen hätten Sie gern in Ihren Beruf mitgebracht?*“ eingetragen. Abbildung 21 zeigt die Einschätzung der Kompetenzen im Detail.

Als die wichtigsten drei (der vorgegebenen) Kompetenzen wurden von den Befragten *Selbstständiges Arbeiten* (90), *Informationskompetenz* (81) und *Soziale Kompetenzen* (75 Nennungen) angegeben. Die *Führungsqualitäten* wurden von den vorgegebenen Antwortoptionen am wenigsten häufig ausgewählt (17 Nennungen). Im Kommentarfeld wurden auffallend viele gleichlautende Angaben gemacht. Platz eins und zwei teilen sich Wünsche nach mehr Management- und Führungskompetenzen und der IT-Bereich mit je 12 Nennungen. Letzterer enthält zur Hälfte Wünsche nach einem größeren Angebot bezüglich Programmierung und „*Skripting/Coding*“.

Über- und Unterqualifizierung an der ersten Arbeitsstelle

Die UmfrageteilnehmerInnen, die bereits gearbeitet haben, wurden um eine Selbsteinschätzung gebeten, wie gut sie für die erste Arbeitsstelle nach dem Studienabschluss qualifiziert waren. Der Aussage, dass sie sich ausreichend qualifiziert für ihre Arbeitsstelle fühlten, stimmen mehr als zwei Drittel (69,0 %) der Befragten zu, ein Viertel (25,0 %) geben an, sich eher überqualifiziert gefühlt zu haben, und ein Anteil von 6,0 % fühlte sich unterqualifiziert (siehe Abb. 22).

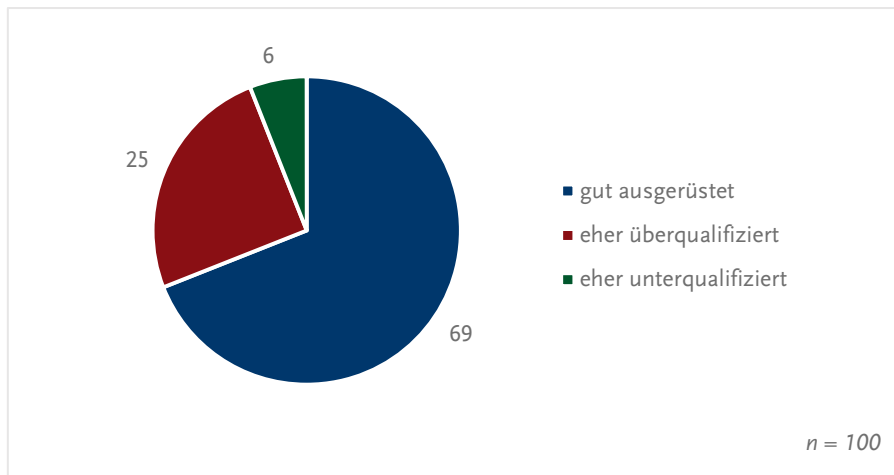


Abb. 22: Qualifizierung für die erste Arbeitsstelle.

Noch einmal am IBI studieren?

Die Frage, ob sie vor dem Hintergrund ihrer Erfahrungen noch einmal am IBI studieren würden, bejahen 73,3 % der Befragten (85 Personen). 14,7 % (17 Personen) würden den Studiengang an einer anderen Hochschule absolvieren wollen, 7,8 % (9 Personen) würden sich einer anderen Studienrichtung zuwenden und 4,3 % (5 Personen) geben hierauf keine Antwort (siehe Abb. 23).

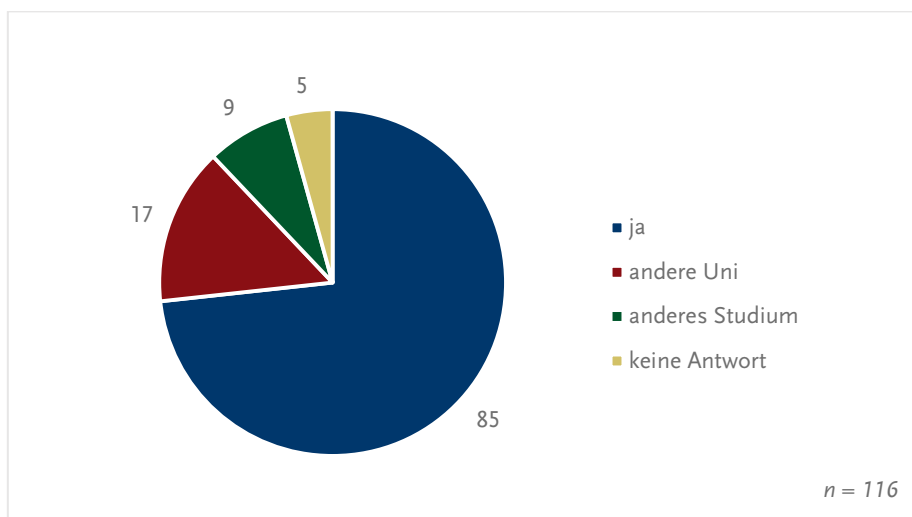


Abb. 23: Würden Sie sich rückblickend noch einmal für diesen Studiengang am IBI entscheiden?

3.6 Lob und Anregungen in den Freitextfeldkommentaren

Abschließend wurde ein Freitextfeld eingerichtet, in welchem die Befragten alles eintragen konnten, was ihnen von Bedeutung schien und bisher noch nicht in der Umfrage enthalten war.

Bei der Auswertung dieser Daten zeigte sich, dass je nach Arbeitsgebiet der Befragten sowohl der klassische bibliothekarische Bereich als auch der informationswissenschaftliche Bereich als ausbaenswert dargestellt wurden. Mehrere KommentatorInnen plädierten für eine Stärkung der bibliothekarischen Kernkompetenzen innerhalb des Studiums und ebenfalls mehrfach wurden Ausbaustufen für die informationswissenschaftlich-technische Ausrichtung gewünscht. Der Studiengang an der Humboldt-Universität zu Berlin wird deutlich überwiegend positiv bewertet, es gibt aber auch Kritik an zu starren Strukturen und Lehrplaninhalten, welche zu wenig Auswahl für Spezialisierungen bieten sowie an fehlenden Freiräumen für eigene Kreativität.

Ein weiterer Kritikpunkt betrifft die Auswertungsmöglichkeiten der Studie: In einem Kommentar wird darauf hingewiesen, dass die Fragestellung nach der gesellschaftlichen Relevanz zu wenig Beachtung finde.

4 Fazit

Welche Wege gehen die AbsolventInnen des Studiengangs nach ihrem Abschluss am Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin? Wie gut sind die AbsolventInnen des IBI durch das Studium auf die Aufnahme einer beruflichen Tätigkeit im Bereich der Bibliotheks- und Informationswissenschaft vorbereitet? Gelingt es den Lehrkräften, dem Großteil der Studierenden eine ausreichende Kompetenz für die Ausübung einer Tätigkeit im weitgefächerten Bereich Informationswissenschaft zu vermitteln, sodass eine Mehrheit der Befragten sich beim Start in das Berufsleben gut vorbereitet fühlt? Ziel der vorliegenden Verbleibstudie war es, diese Fragen zu beantworten.

Von den 116 AbsolventInnen, die den Fragebogen vollständig ausgefüllt haben, waren 100 Personen in der Zeit nach Erhalt des Abschlusses am Institut bereits in einem Angestelltenverhältnis oder verbeamtet tätig. Dies entspricht 86,2 %. Weitere vier Personen sind oder waren selbstständig oder freiberuflich tätig (3,5 %). Acht Personen (6,9 %) absolvieren nach ihrem Abschluss am IBI ein weiteres Studium. Zwei Personen (1,7 %) geben private Gründe (wie zum Beispiel Elternzeit oder Pflege) als Gründe für die bisherige Nicht-Berufstätigkeit an. Lediglich zwei von 116 Befragten gaben an, nach ihrem Abschluss trotz Bewerbung bisher keine Anstellung gefunden zu haben, was einem Anteil von unter zwei Prozent entspricht (1,7 %).

80,0 % der Erstanstellungen erfolgten im ersten halben Jahr der Bewerbungszeit, weitere 13,0 % innerhalb von sieben bis zwölf Monaten, drei Personen gaben an, sich länger als ein Jahr beworben zu haben. Die Frage nach der Anzahl der geschriebenen Bewerbungen bis zur Stellenannahme ergab, dass 60,0 % der Befragten zwischen null und fünf Bewerbungen schrieben, um eine Anstellung zu finden, weitere 20,0 % verfassten zwischen sechs und fünfzehn Bewerbungen. 15,0 % haben 16-25 Bewerbungen geschrieben, und eine Person gab an, über 25 Bewerbungen verschickt zu haben. Bezogen auf die Zufriedenheit mit der ersten Arbeitsstelle wurden durchschnittlich positive Wertungen angegeben.

Die Arbeitslosenquote der UmfrageteilnehmerInnen beträgt nur 1,7 %, was die Autorinnen auch darauf zurückführen, dass die Art der Recherche das Auffinden arbeitender AbsolventInnen erleichterte, da ArbeitgeberInnen in aller Regel im Internet sichtbar sind. Die Online-Umfrage lässt zudem zu, dass angeschriebene Personen selbst auswählen, ob sie an der Befragung teilnehmen möchten (Selbstselektion), und die Autorinnen gehen davon aus, dass "beruflich erfolgreiche" AbsolventInnen, also diejenigen, die in diesem Fachbereich eine befriedigende Arbeitsstelle fanden, dadurch überrepräsentiert sein könnten. Die Zeitvorgaben der Studiendurchführung und die relativ kleine personelle Besetzung ließen jedoch eine personalisierte Umfrage nicht zu, sodass die Autorinnen die Einschränkung, keine sichere repräsentative Auswahl an Antworten zu bekommen, in Kauf nehmen mussten.

Es zeigt sich, dass die Befragten größtenteils in klassischen Berufen für *Information Professionals* arbeiten: Wissenschaftliche, öffentliche und andere Bibliotheken sind noch immer Haupteinsatzgebiet der AbsolventInnen. In der Gruppe der befragten BachelorabsolventInnen gab es keine befragte Person, die ungewollt arbeitslos ist. Die in das Berufsleben eingestiegenen B.A.-AbsolventInnen sind größtenteils in wissenschaftlichen Bibliotheken beschäftigt, an zweiter Stelle stehen öffentliche Bibliotheken und der IT-Bereich. Privat-, Firmen- und Behördenbibliotheken nehmen einen weiteren signifikanten Anteil ein und auch im Verlagswesen haben B.A.-AbsolventInnen eine Arbeitsstelle gefunden. Bei den befragten Master-AbsolventInnen stehen nach dem ebenfalls häufigsten Einsatzgebiet *Wissenschaftliche Bibliothek* an zweiter Stelle Tätigkeiten in der Forschung (20,8 %), darauf folgt der Bereich *Öffentliche Bibliothek*. Die Finanzierung von Forschungsstellen erfolgt häufig in Form von zeitlich befristeten Stellen. Dies dürfte eine Erklärung dafür sein, dass die MasterabsolventInnen als einzige befragte Gruppe in Bezug auf ihre erste Arbeitsstelle nach dem Abschluss mehr befristete als unbefristete Arbeitsverträge abgeschlossen haben.

Die Qualität des Studienganges wird von der Befragtengruppe sowohl allgemein als auch bezogen auf die konkreten Arbeitsplatzanforderungen als gut eingeschätzt. Besonders häufig wurde die Betreuung durch das Institutspersonal gelobt. Nach Verbesserungsvorschlägen gefragt, wurden am häufigsten mehr Praxisanteile und eine verstärkte Vermittlung von IT-Kenntnissen und Führungskompetenzen gefordert - also Wünsche, die durch die neuen Studien- und Prüfungsordnungen mittlerweile größtenteils schon umgesetzt werden konnten. Die Bewertung der Inhalte durch bereits in der Berufspraxis Tätige ergab, dass die Modulinhalte des Studiums

als überwiegend nützlich für die eigene Berufspraxis eingestuft wurden. Auch die Selbsteinschätzung der Befragten zur Qualifizierung für die erste Arbeitsstelle spricht für eine erfolgreiche Studiengangsgestaltung von Institutsseite: Nur 6,0 % der Antwortenden fühlten sich beim Berufseinstieg unterqualifiziert.

Folgende Verbleibstudien könnten übergreifend sowohl die Direktstudiengänge als auch den Fernstudiengang des Instituts einbeziehen. Interessant wäre zudem ein Vergleich mit dem am Institut seit einigen Jahren angebotenen Monobachelor-Studiengang *Informationsmanagement & Informationstechnologie*, in welchem in Zusammenarbeit mit dem Institut für Informatik intensiv computergestützte Informationsprozesse vermittelt werden. Auch die Frage, wie es AbsolventInnen nicht direkt im Anschluss an, sondern beispielsweise fünf Jahre nach dem Studienabschluss ergeht, wäre sowohl für das Institut als auch für Studierende und Studieninteressierte von Interesse.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass bibliotheks- und informationswissenschaftliche Kenntnisse mit steigendem Datenaufkommen in zunehmenden Maße im gesamten gesellschaftlichen Umfeld benötigt werden und die Spezialisierungsmöglichkeiten in diesem Bereich ausgesprochen vielfältig sind, wie auch die abschließend Zusammenstellung der von den Befragten angegebenen Berufen und Einsatzgebieten zeigt (siehe Abb. 24):¹



Abb. 24: Wordle zu angegebenen Berufsbezeichnungen.

¹ Die Abbildungsgrößen der einzelnen Elemente in der Wortwolke entsprechen nicht den wirklichen Mengenverhältnissen, da in diesem Fall außer WB und ÖB kaum lesbare Anteile vorhanden wären.

Quellenverzeichnis

Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin (2011). *Where did all the good people go? Projektbericht. Verbleibstudie des Instituts für Bibliotheks- und Informationswissenschaft.* Berlin (unveröffentlichte Langfassung). Veröffentlichte Kurzfassung online unter: <http://www.ib.hu-berlin.de/verbleibstudie/>